

## Nachhaltigkeits-Bericht der Pensionskasse Degussa VVaG (PKD)

Als aufsichtsrechtlich regulierte Einrichtung der betrieblichen Altersversorgung hat die PKD ab dem 10. März 2021 gemäß Art. 20 Abs. 2 der Offenlegungs-Verordnung gegenüber ihren Versicherten offenzulegen, wie sie mit Nachhaltigkeitsrisiken und nachteiligen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren in ihrer Geschäftstätigkeit umgeht.

Nachhaltigkeitsrisiken bestehen insbesondere dann, wenn sich Ereignisse im Bereich Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung negativ auf den Wert der Kapitalanlage der PKD auswirken. Nachteilige Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren erstrecken sich aber auch auf die Umwelt und / oder die Gesellschaft – wie Sozial- und Arbeitnehmerbelange, die Achtung der Menschenrechte und die Bekämpfung von Korruption und Bestechung.

Das Geschäftsmodell der PKD zielt auf die Gewährung von laufenden Leistungen der betrieblichen Altersversorgung ab und ist deshalb grundsätzlich auf Langfristigkeit ausgelegt. Die einzelnen Tarife müssen so ausgestaltet werden, dass die jeweiligen Zinsgarantien über Jahrzehnte hinweg erwirtschaftet werden können. Gleichzeitig müssen Herausforderungen wie das seit Jahren rückläufige Zinsumfeld und die steigende Lebenserwartung der Versicherten bewältigt werden.

Die PKD unterstützt die Zielsetzung der globalen Umsetzung der UN Nachhaltigkeits-Initiative bis 2030 aktiv, denn eine angemessene Berücksichtigung von Nachhaltigkeit ist auch ökonomisch für das Geschäftsmodell der PKD vorteilhaft (z.B. sparsamer Ressourcenverbrauch, Wirtschaftlichkeit von Anlagen in alternative Energie inzwischen vorhanden).

### Investmentprozess

Umweltaspekte, soziale Standards und Unternehmensführung (kurz ESG-Aspekte; englisch: environmental, social and Governance) werden dementsprechend im Investmentprozess der PKD beachtet. Um den Interessen aller Versicherten dauerhaft gerecht zu werden, führt die Pensionskasse regelmäßige Mehrjahresplanungen mittels stochastischen Simulationsmethoden durch und leitet daraus die für die Zielerreichung bestmögliche Zusammensetzung der Kapitalanlagen ab (ALM Prozess). Zugleich können Risiken für die Zielerreichungsgrade wichtiger Steuerungsgrößen daraus frühzeitig abgeleitet werden.

Die PKD hat bereits vor 10 Jahren damit begonnen, ihre Anlage stark auf alternative Anlageformen (Immobilien und Infrastruktur) auszuweiten, um dem Niedrigzinsumfeld auszuweichen und weiter attraktive Renditen zu erwirtschaften. Gerade in diesen Assetklassen spielen Nachhaltigkeitsaspekte eine wichtige Rolle.

Bei Immobilien kommt es darauf an, mit verlässlichen und reputationsmäßig einwandfreien Geschäftspartnern zu arbeiten. Die Verwendung schadstoffhaltiger Baustoffe, Altlasten und Gebäude, die nicht der aktuellen Energieeffizienz-Zertifizierung entsprechen, schlagen sich negativ in der Wertehaltigkeit der Anlage nieder. Gleiches gilt langfristig auch für eine sozial bedenkliche Vermietungspraxis.

Bei Infrastrukturinvestments wird darauf geachtet, dass möglichst eine Implementierung oder eine Optimierung bei vorhandenen ESG-Standards erreicht wird. Zugleich investiert die Kasse auch unmittelbar in nachhaltige Infrastrukturanlagen (erneuerbare Energien).

Vor der Aufnahme ins Portfolio durchlaufen alle neuen Produkte zunächst einen internen Prüfungsprozess. Dort wird darauf geachtet, dass grundsätzlich nur Manager mit UN-PRI Mitgliedschaft

ausgewählt werden. Damit sichern diese zu, die von den Vereinten Nationen definierten Nachhaltigkeitsstandards zu befolgen und aktiv deren Verbreitung zu unterstützen. Es wird zugleich geprüft, wie Nachhaltigkeit im Investmentprozess des jeweiligen Produktes umgesetzt wird.

Über ein eigenes ESG-Konzept setzt die PKD den Rahmen für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in der gesamten Anlagepalette. Dieses umfasst spezifische Indikatoren, die für die Beurteilung der verschiedenen Assetklassen genutzt werden. Bei der Selektion von Unternehmen im Aktien- und Rentenbereich ist es beispielsweise für die PKD essenziell, dass diese Anlagen auch noch in vielen Jahren werthaltig sind. Dies setzt voraus, dass die Emittenten nicht betrügerisch oder korrupt agieren und das Geschäftsmodell auch in langer Sicht noch funktioniert. Auch Geschäftsmodelle mit einer kurzfristig orientierten Gewinnmaximierung zulasten nachhaltiger Kriterien fallen heraus. Die PKD kann zwar aufgrund ihrer Größe keinen unmittelbaren Einfluss auf die Geschäftsleitung solcher Emittenten nehmen, aber die von ihr beauftragten Fondsmanager sowie die Verwaltungsgesellschaft der Fonds (sogenannte Master KVG) betreiben im Namen der PKD eine solche Einflussnahme zur Umsetzung nachhaltiger Strategien.

Vor dem Erwerb direkt gehaltenen Anlagen erfolgt für jeden Emittenten eine ESG-Einzelanalyse mit eigenem Scoring. Ein externer Berater, der sich intensiv mit Geschäfts- und Bonitätsrisiken von Emittenten beschäftigt, unterstützt die PKD bei der Analyse. Es wird daneben jährlich in Zusammenarbeit mit diesem Berater eine Positivliste erarbeitet, die die für ein Investment zulässigen Emittenten aus dem öffentlichen Bereich und Bankenbereich festlegt und somit den Rahmen für Anlagen in der Direktanlage setzt.

Neue externe Mandate werden von der PKD selektiert und erhalten Anlagerichtlinien, in denen gezielt ESG Mindeststandards verankert sind, um auch hier gezielt auf eine Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards einwirken zu können.

Zusammenfassend gilt für die PKD:

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor im Investmentprozess der PKD, der angemessen betrachtet wird. Es wird bewusst auch in Wind- und Solarparks bzw. allgemein nachhaltige Anlagen unmittelbar investiert, da die Kapitalanlage so weiter risikodiversifiziert werden kann (andere/neue Emittenten) und solche Investments zunehmend wirtschaftlich attraktiver werden.

Das Thema Nachhaltigkeit wird in der Kapitalanlage aber ganzheitlich betrachtet und nicht als Selbstzweck verfolgt.

## Transparenz über den Anlagebestand

Die PKD überwacht regelmäßig die wesentlichen Rating Scores/ESG Parameter des Portfolios und kann so die besten und schlechtesten Portfoliobestandteile aus Nachhaltigkeitsicht identifizieren und diese daraufhin genauer zu analysieren.

Bei den alternativen Investments ist die Datentransparenz weiterhin nur mit hohem Aufwand herzustellen. Die PKD fordert die Manager in regelmäßigen Abständen auf, ESG-Berichte oder sonstige relevante Informationen (z.B. Aussagen zur Energieeffizienz) zu liefern, sofern dies nicht per se erfolgt. Diese Angaben werden dann intern analysiert und weiterverarbeitet.

Die PKD weist insgesamt nach der MSCI ESG Ratingmethodologie ein ESG-Rating von A im Bereich der liquiden Fondsanlagen auf. Im Bereich der direkt gehaltenen Bestände liegt das Rating bei BBB. Im Portfolio der alternativen Assets sind keine Bestände enthalten, die unseren ESG-Anforderungen nicht gerecht werden.

Innerhalb der ESG-Kriterien hat die Beurteilung der Managerqualität (Governance) externer Geschäftspartner für die PKD hohe Priorität. Umwelt- und Sozialstandards werden als essenziell einzuhaltende Mindestanforderungen/Nebenbedingungen angesehen und deshalb regelmäßig abgeprüft. Der CO2-Fussabdruck der liquiden Anlagen im Fonds verbessert sich kontinuierlich. Für die alternativen Anlagen wird die Datenbasis erst gelegt. Mit Beginn der Meldepflichten wird dann auch für diese Teilbestände eine Transparenz in dieser Hinsicht erwartet.

Obwohl bei der Auswahl der Finanzprodukte ESG-Merkmale berücksichtigt werden, wird dies von der PKD nicht aktiv beworben ([das Portfolio der Pensionskasse ist kein Artikel 8 Produkt](#)). Nachhaltigkeit ist einer von vielen Aspekten in der Investmentsteuerung (wie z.B. auch die Arbeitgeberförderung), die dazu beitragen, die Attraktivität des von der PKD angebotenen Altersversorgungssystems dauerhaft zu erhalten.

## Risiko negativer Nachhaltigkeitseffekte

Die Nichtbeachtung von Nachhaltigkeitsaspekten bietet ein hohes Schadenspotenzial: Dadurch könnte die Erreichbarkeit der Geschäftsziele und die Einhaltung der Risikostrategie gefährdet werden. Konkret könnten folgende Schäden durch nicht nachhaltiges Handeln entstehen:

- Anlage in sogenannte „stranded Assets“, also in Anlagen, deren Geschäftsmodell mittelfristig nicht mehr relevant und somit nicht mehr werthaltig ist (z.B. Kohleverstromung in Deutschland)
- Anlage in Länder und Emittenten mit schlechten Sozial- und Umweltstandards, was ggfs. auch negativ auf die Reputation der PKD zurückfallen könnte
- Anlage in Immobilien mit geringer Energieeffizienz, was zu einem späteren Verkaufszeitpunkt zu hohen Wertabschlägen führt und dadurch die Substanz schwächt.

Um das Risiko negativer Effekte aus nicht nachhaltigem Handeln, wie etwa das Entstehen von Schäden für die Umwelt und das soziale Miteinander, zu vermeiden, achtet die PKD darauf, Geschäfte mit betrügerischen Gegenparteien, Lohndumping, Korruption, Mietwucher und umweltschädlichem Geschäftshintergrund zu verhindern. Investments in kontroverse Waffen sind ebenfalls verboten. Das Eintreten solch negativer Ereignisse, die im Zusammenhang mit von der PKD gehaltenen Anlagen stehen, würde zudem die Reputation der PKD und des Trägerunternehmens stark negativ beeinträchtigen.

Dementsprechend werden die zum Risikomanagement genutzten Instrumentarien jährlich hinterfragt und im Rahmen einer Risikoinventur bei Bedarf überarbeitet. Die Wahrscheinlichkeit verlustbringender Anlageentscheidungen soll durch die Einbeziehung von ESG-Faktoren im Investmentprozess reduziert werden.

## Nachhaltigkeit durch gute Governance auf Kassenebene

Da die Pensionskasse keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt, sondern Evonik als Trägerunternehmen die Mitarbeiter für die wesentlichen Kassentätigkeiten zur Verfügung stellt, gelten die Evonik-Standards im Bereich der Nachhaltigkeit faktisch auch für die PKD. Evonik hat die Nachhaltigkeit in der Unternehmensstrategie verankert und setzt sich hierzu anspruchsvolle Ziele. Die Pensionskasse kennt diese Ziele und unterstützt diese durch die geschilderten Aktivitäten auf Pensionskassenebene eigenständig.

Aus Sicht der PKD sind hierbei u.a. folgende Nachhaltigkeitselemente von Bedeutung:

Im House of Compliance hat Evonik die Compliance-relevanten Fachbereiche zusammengefasst, die jeweils die Evonik-Selbstverpflichtungen und Regeln erfassen und überwachen. Das etablierte Compliance-Management-System zielt darauf ab, Verstöße zu verhindern und Risiken zu vermeiden.

Hierzu erfolgen regelmäßige Risikoanalysen, es besteht ein Whistleblower-Konzept und ein einheitliches risikobasiertes Schulungskonzept mit Fokus auf Kartellrecht, Korruptionsbekämpfung und Verhaltenskodex stellt sicher, dass Mitarbeiter sensibilisiert und Risiken frühzeitig erkannt werden. Über eine klar dokumentierte Ablauf- und Aufbauorganisation ist gewährleistet, dass Korruption und Geldwäsche auch im Tätigkeitsspektrum der PKD verhindert werden. Evonik setzt zudem hohe Anforderungen an die Gewährleistung von Datenschutz und Datensicherheit.

Mitarbeitern gewährt Evonik eine faire, markt- und leistungsgerechte Entlohnung mit hohen Sozial- und Sicherheitsstandards. Die Vergütung orientiert sich an Kriterien wie Verantwortung, Kompetenzen und Erfolg. Ein kurzfristiges nicht nachhaltiges Wirtschaften auf Kosten des langfristigen Erfolgs wird daher nicht honoriert. Evonik bietet außerdem freiwillige soziale Leistungen an, wie z.B. die betriebliche Altersversorgung, und legt Wert auf eine familienfreundliche und lebensphasenbewusste Personalpolitik. Vielfalt und Chancengleichheit sieht Evonik als Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg. Die Unternehmenswerte „Offenheit – Transparenz – Vertrauen – Geschwindigkeit“ spiegeln sich im Handeln aller Evonik-Mitarbeiter, die für die PKD tätig sind.

Die PKD als betriebliche Sozialeinrichtung mit einem mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern paritätisch besetzten Aufsichtsrat verfolgt ein Geschäftsmodell mit einem Fokus auf soziale Belange. Ergänzend achtet die PKD auch in der eigenen Organisationsstruktur auf Nachhaltigkeit, indem eine fixierte Aufbau- und Ablauforganisation mit Funktionstrennung zwischen den einzelnen Fachbereichen geschaffen wurde. Zudem wurde ein Compliance Ressort eingerichtet. Seit 2020 ist der Vorstand der PKD paritätisch mit Männern und Frauen besetzt. Die PKD berücksichtigt Umweltaspekte durch eine fortschreitende Digitalisierung von Prozessen zur Schonung von Ressourcen und nach Möglichkeit papierlosem Arbeiten.

## FAZIT

Zusammenfassend sei daher gesagt, dass die PKD das Thema Nachhaltigkeit aktiv für eine optimierte Anlagepolitik nutzt und die Chancen daraus aktiv wahrnimmt. Potenzielle Risiken aus der Nichtbeachtung von Nachhaltigkeit versucht die PKD konsequent zu minimieren.

Die Anforderungen an den Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken werden durch die europäische und deutsche aufsichtsrechtliche Regulierung bestimmt. Hier ist in der näheren Zukunft mit weiteren konkreten Vorgaben zu rechnen, die von der PKD dann entsprechend umgesetzt werden. Dementsprechend wird dieser Bericht auch im Rahmen der Vorgaben aktuell gehalten.